

NEUE PRÄSENTATIONSEINHEIT IN DER KELTENWELT AM GLAUBERG VOM ERZ ZUM SCHWERT



Museumsgarten der Keltenwelt am Glauberg

Die improvisierte Präsentation soll zukünftig einer überdachten Installation zum Thema ›Kelten und Eisen‹ weichen.
Foto: KWC

Kelten waren die Ersten, die nördlich der Alpen aus unscheinbaren Erzbrocken Eisen gewannen. Nicht ohne Grund bezeichnet dieser Werkstoff neben Stein und Bronze eine eigene archäologische Periode und ist in Form von Stahl aus der modernen Welt nicht mehr wegzudenken. Die Mühsal und das technische Know-how rund um die Eisenerzeugung rücken nun in den Mittelpunkt einer neuen Ausstellungseinheit im Museumsgarten der Keltenwelt am Glauberg.



Dem Gestaltungskonzept des Außenbereiches der Keltenwelt am Glauberg treu bleibend, bildet ein mit Holz verkleideter Metallbau die Hülle des Schauraumes. Darin befindet sich eine Inszenierung, die das mögliche Aussehen einer keltischen Werkstatt und die darin anfallenden Arbeitsschritte thematisiert. Die zahlreichen, vom renommierten Archäotechniker Frank Trommer hergestellten Repliken sind in eine Geschichte eingebettet, die die Prozesse in einer keltischen Metallwerkstatt transparent machen soll. Die Werkstatt prägen weiterhin großformatige Aufsteller mit Figuren, die von der Illustratorin und Künstlerin Sara Welponer gestaltet wurden. Sie treten mit den Repliken in Interaktion und vermitteln assoziativ erste Informationen zu den Arbeiten in einer keltischen Schmiede.

So trifft man den Schmied, der das von seinem Gehilfen in der Esse erhitzte Metall mit dem Hammer am Amboss formt. Die ›Dame des Hauses‹ überzeugt sich währenddessen von der Qualität der ›Spitzbarren‹. In dieser typischen Form brachte man das Rohmaterial Eisen damals in Umlauf. Daneben werden weitere wesentliche Themen auf dem Weg vom Erz zum Schwert in und an der Werkstatt aufgegriffen. Ein Bildschirm am Schauraum zeigt ergänzend Filme rund um die Motive ›Eisenverhüttung‹ und ›Schmieden‹. Es gibt aber auch einen Bereich, in dem die sonst ausgestellten Werkzeuge live bei der Arbeit zu erleben sein werden. Denn direkt an den Schauraum schließt eine überdachte Freifläche an, die einem außergewöhnlichen Befund aus dem Lahn-Dill-Kreis nachempfunden ist. Das Grabungsteam legte dort die Überreste einer Schmiede frei, in der ein Arbeiter in einer Grube aufrecht stehend arbeiten konnte. An Aktionstagen soll die Schmiede betrieben werden, um den Besucherinnen und Besuchern das eisenzeitliche Metallhandwerk nahezu bringen und anschaulich zu vermitteln.

Thomas Lessig-Weller